



Mit neuer Spitze

200 Deligierte wählten den bisherigen LJV-Vizepräsidenten Dr. Volker Böhning auf dem Landesjägertag Anfang März in Klink an der Müritz zu ihrem neuen Präsidenten.



Der Neue, Dr. Volker Böhning (links), und der Alte, Dr. Karl Bennöhr (rechts). Der Wechsel war lange vorbereitet worden

Als neuer Vizepräsident zog Peter Kadow, Forstamtsleiter in Güstrow, in das Präsidium ein, und als Pressesprecher folgte Matthias Banaschick Horst Ruthenberg in die Landesgeschäftsstelle. LJV-Präsident Dr. Karl Bennöhr, der nach 12 Jahren Amtszeit nicht mehr kandidierte, sprach sich in der letzten Rede an „seine“ Jäger für den Erhalt der bodenständigen Jagd aus, in der die Jäger vor Ort die Richtung bestimmen.

Bestätigt wurde er hierin von Agrarminister Till Backhaus (SPD), der dies, mit Blick auf den bevorstehenden, nahezu synchron verlaufenden Wechsel der Pachtperiode, als seine jagdpolitische Hauptaufgabe bezeichnete. Dazu sei die noch bessere Zusammenarbeit mit den Bauern und den Jagdgenossenschaften in dem waldarmen Land erforderlich. Backhaus begründete den Antrag seines Landes, bei der Änderung der Bundesjagdzeitenverordnung unbedingt zur Schadensminimierung in der Landwirtschaft die Jagdzeit für Wildgänse auf den 15. September bis 30. Oktober festzulegen. Er wies auch auf die Notwendigkeit hin, örtlich noch stark überhöhte Wildbestände, insbesondere von

Dam- und Schwarzwild, weiter zu reduzieren. Dabei reiche besonders bei den Sauen, trotz der Erhöhung der Strecke um über 10 000 Stück im letzten Jagdjahr, der Anteil der erlegten Bachen als Zuwachsträger noch nicht aus. Dies müsse aber verantwortungsbewusst mit Blick auf die Erhaltung ausgewogener Sozialstrukturen erfolgen. An die Adresse einzelner Jäger gerichtet, warnte

er davor, dass der Umgang mit dem Futter und die Nichteinhaltung der Grenzen zwischen Kirrung und Fütterung zum Imageproblem der ganzen Jägerschaft werden könnten. Mit einem jungen Landesjagdgesetz, einer länderübergreifenden Hegerichtlinie und Wildschadensausgleichskasse verfügten die Jäger über einen optimalen Rahmen für die weitere Ausrichtung der Jagd. A. Krahn

Zur Person

Der Neue

Dr. Volker Böhning ist promovierter Diplomagraringenieur (geboren 1948, verheiratet, zwei Söhne), leitender Verwaltungsbeamter im Amt Ferdinandshof und seit 25 Jahren Jäger. Seit 1990 steht er dem Kreisjagdverband Uecker-Randow vor. Er ist Mitpächter eines gemeinschaftlichen Jagdbezirkes und seit zwei Jahren Vizepräsident des LJV Mecklenburg-Vorpommern. A. Krahn



Achtung Trichinen

Nach einigen Trichinenfällen weist das Gesundheitsministerium auf die gesetzlich vorgeschriebene Trichinenschau hin.

Mitte Januar wurde im Thüringer Landkreis Schmalkalden-Meiningen bei vier Stücken Schwarzwild der Befall mit Trichinen (*Trichinella spiralis*) veterinärämtlich festgestellt.

Die Oberste Jagdbehörde des Landes Thüringen und das Ministerium für Soziales, Familie und Gesundheit nehmen den Vorfall zum Anlass, noch einmal auf die gesetzlich vorgeschriebene unbedingte Untersuchung allen erlegten Schwarzwildes auf Trichinose hinzuweisen.

Die Unterlassung stellt nicht nur eine Gefährdung der Gesundheit von Menschen durch den Verzehr befallenen Wildbrets dar, sondern ist zugleich eine Straftat. A. Krahn



Gegen die Wildfütterung

In der Diskussion um eine neue Fütterungsverordnung erhöhen Naturschutzbund, Tierschutz und Ökologischer Jagdverein den Druck auf Minister Willi Stächele.

In einer Pressekonferenz demonstrierten die drei Vereine in Stuttgart ihre gemeinsame Front gegen die bestehenden Fütterungsregelungen. In einer Presseerklärung wies der Nabu darauf hin, dass die im Herbst und Winter 2001 aufgedeckten Fütterungsmissbräuche zum Teil immer noch nicht abgestellt seien. In einer Zusammenfassung ihrer gemeinsamen Positionen werden hauptsächlich altbekannte Forderungen verkündet. So soll ein generelles Kraftfuttermittelverbot für wiederkäuendes Schalenwild sowie ein allgemeines Verbot der Schwarzwildfütterung durchgesetzt werden. Aus Gründen des Verbraucherschutzes sollen als Futtermittel nur noch Heu, Apfelfrester und Grassilage erlaubt sein. In den begleitenden Texten wird zur Untermauerung der entsprechenden Themen die Mär vom industriell gemästeten Reh verbreitet.

eee